

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 73 (1986)
Heft: 10

Vorwort: Zu diesem Heft
Autor: Uffer, Leza M.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zu diesem Heft

Liebe Leserin, lieber Leser!

Am 30. Mai 1986 nahm *Theodor Bucher*, Ihnen als langjähriger Mitarbeiter an unserer Zeitschrift bekannt, seinen Abschied als Studienleiter an der Paulus-Akademie in Zürich. An einer festlichen Veranstaltung, einer Abschiedsakademie, hielt er vor zahlreich erschienenen Kollegen, Mitarbeitern und Freunden einen Vortrag, in welchem er sein Wirken als Pädagoge bis zu seiner Pensionierung zusammenzufassen versuchte.

Es freut uns sehr, dass wir in diesem Heft den Vortrag *«Ankommen und Weg-gehen – Dialog, erfahren und bedacht im Leben eines Lehrers»* in der vom Autor gekürzten und leicht veränderten Fassung veröffentlichen dürfen. Er bietet uns Gelgenheit, über die Aufgabe des Lehrers nachzudenken und macht uns vertraut mit den Prinzipien der «Dialogischen Erziehung», welcher Theodor Bucher ein grosses Buch gewidmet hat, das 1983 im Paul Haupt Verlag, Bern, erschienen ist und auf das wir hier gerne hinweisen.

Kürzlich schrieb ein treuer Leser den Satz: «Die «schweizer schule» ist anspruchsvoll, aber sie versucht immer wieder erfolgreich den Graben zwischen Theorie und Praxis zu überbrücken». Dieser Satz kam mir in den Sinn, als ich die beiden Hauptartikel des Heftes, das Sie jetzt vor sich haben, hintereinander gelesen hatte. Vielleicht werden Sie den Vortrag von Theodor Bucher auf Anhieb auch als «Theorie» verstehen und ihm den Beitrag für den Deutschunterricht von Helge M.A. Weinrebe als «Praxis» gegenüberstellen.

Beim näheren Zusehen wird es Ihnen möglicherweise auch so ergehen wie mir, als ich die Aufsätze zum zweitenmal gelesen hatte: Nicht in der Gegenüberstellung findet dieses Heft die Mitte zwischen Theorie und Praxis, sondern in beiden Arbeiten selbst ist sie erreicht. Einmal wrd aus der konkreten Praxis eines langen Lehrerlebens eine Zusammenschau versucht, das andere Mal stehen auf einem soliden theoretischen Fundament Bausteine zu einer Didaktik und Methodik des Umgangs mit Gedichten.

«Noch ein Gedicht» überschrieb Helge M.A. Weinrebe seinen Artikel, und der Autor verriet mir auch, wie er auf die Idee zu dieser Überschrift gekommen ist. Das will ich Ihnen natürlich nicht vorenthalten: «Heinz Erhardt benutzte diese Formulierung (... noch'n Gedicht) jeweils, wenn er auf seine launig-legere Art eines bzw. mehrere seiner Gedichte vorzutragen beliebte. Und diese unakademisch lockere Art des Umgangs mit Gedichten war mir als Assoziation interessant.» Was bei dieser «lockeren Art» des Arbeitens mit und an Gedichten herauskommt, zeigen dann Schülerarbeiten, die mich begeistert haben. Mit «Theorie» unterfütterte Didaktik führt eben zu anderen Methoden als – ich darf den Verfasser zitieren – zum «verbreiteten Bildchenmalen und Auswendiglernen»...

Gewöhnlich zurückhaltend mit pfannenfertigen Rezepten möchten wir Ihnen die von Helge M.A. Weinrebe entworfenen Arbeitsblätter aber nicht vorenthalten. Sie sind in

seinem Beitrag – all jenen zuliebe, die sie nicht brauchen – verkleinert abgebildet; wer will, kann sie selber abschreiben oder aber beim Verlag günstig beziehen. Einzelheiten dazu auf Seite 20.

Im nächsten Heft – ich verrate Ihnen das jetzt schon gerne, damit Sie sich unnötige Umtriebe ersparen! – erhalten Sie die vor kurzem von der SIPRI-Projektleitung veröffentlichte Broschüre «Was ist wichtig?» als kleine Anerkennung für Ihre Treue zur «schweizer schule». Wir haben in der Novembernummer auch ein dafür günstiges Umfeld geschaffen: ein eigens geschriebener Beitrag aus berufener Feder wird Sie einführen in den praktischen Gebrauch dieses «Behelfs», wie sich dieser Tag für Tag nützliche Ratgeber zur Bewältigung

der Stofffülle und der Qual der Wahl nennt. Überdies eröffnen wir eine Diskussion zum Thema Allgemeinbildung; auch hier geht es um ähnliche Fragen, nämlich um die Bestimmung der Elemente eines aktuellen Konzeptes der Allgemeinbildung.

Soweit eine kleine Vorschau. Bis dahin wünsche ich Ihnen viel Lesevergnügen an der vorliegenden Ausgabe und grüsse Sie herzlich, Ihr

Leza M. Uffer

PS: Darf ich Sie nochmals an unsere – Ihre und unsere – Aktion «Abonnenten werben Abonnenten» erinnern, die wir im letzten Heft auf Seite 17 gestartet haben!

Leserbriefe

Zum Leserbrief von K. Keller in 8/86:

Nicht überzeugt!

Die Überzeugung von K. Keller in Luzern kann ich nicht teilen. Ich glaube nicht, dass sich systematische Früherfassung von Spitzentalenten in allen Bereichen (das müsste ja dann gerechterweise garantiert sein!) durch spezifische (schulische oder andere) Institutionen lohnen würde. Der Massstab zur Beurteilung dürfte ja nicht die wirtschaftliche Rentabilität (allein?) sein, sondern die pädagogische Dimension

berücksichtigen. Schon allein der Gedanke an die alles umfassende, periodisch wiederkehrende Testerei aller «vielversprechenden» Talente wäre für viele Kinder eine neue Qual!. Selbst auch nicht überzeugt von der Idee der Gesamtschule, möchte ich aber vor einer allzu starken Differenzierung der Schüler warnen. Aus eigener Erfahrung weiß ich, wie wichtig für das Lernen in der Gruppe ist, dass Schüler, die anderen in einem Bereich etwas voraus haben, dabei sind.

M.K. in A.

Leserbriefe

sind willkommen!

Jeder abgedruckte Brief wird mit 30 Franken honoriert. Nicht veröffentlichte Zeitschriften erhalten eine Antwort. Wie üblich muss sich die Redaktion Auswahl und Kürzung vorbehalten. Anonymes fällt in den Papierkorb.